

# FRIEDRICH LIST IN UNGARN

## VON GOTTFRIED FITTBOGEN

Bekannt ist, dass Friedrich *List* im Jahre 1844 einen ganzen Monat, den November, in Ungarn verlebte, halb in Pressburg, halb in Pest; bekannt ist auch — aus der *List-Biographie* von Ludwig *Häusser* — die Ovation, die ihm während seines Aufenthaltes in Pest *Kossuth* in eigener Person dargebracht hat: als *List*, so berichtet *Häusser*, „einer Versammlung der Stände des Pester Komitats als Zuhörer beiwohnte, wo jene magyarische Opposition am stärksten vertreten war, erkannte ihn *Kossuth*, mitten in der Rede unter dem hörenden Publikum, wandte sich in einer beredten Apostrophe an ihn und bezeichnete ihn den Anwesenden als den Mann, der die Nationen am besten über ihre wahren nationalökonomischen Interessen aufgeklärt habe, worauf die Versammlung trotz ihres Deutschenhasses in ein begeistertes *Éljen* für *List* ausbrach“.

Aber gerade die Geschichtlichkeit dieser Szene ist angefochten worden. *Ladislaus Grossmann* hat (in der *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 1930) die Zuverlässigkeit von *Häussers* Bericht bezweifelt; in dieser Form, in der öffentlichen Sitzung der Stände des Pester Komitats, könne der Vorgang nicht stattgefunden haben; allenfalls könne eine ähnliche Szene in den Gesellschaftsräumen oder in den Wandelgängen des Komitatshauses stattgefunden haben, aber nicht in der Öffentlichkeit. Damit aber wird der Bericht seines wesentlichen Inhalts beraubt. Und der Grund für diese Behauptung? — Die Akten des Komitats enthalten nichts über diesen Vorgang.

Was hat es mit diesem Argument auf sich? — Nun, es geschieht vieles, was nicht in den Akten steht. Heutzutage würde man sich in derartigen Fällen an den Parlamentsstenographen halten; er hätte die Rede *Kossuths* im vollen Wortlaut mitgeschrieben; einschliesslich der improvisierten Wendung an den Zuhörer aus Deutschland; er hätte auch die *Éljen*rufe, mit denen die Abgeordneten sich *Kossuths* Huldigung anschlossen, festgehalten; wir wüssten also genau, wie sich der Vorgang abgespielt hätte. Aber stenographische Berichterstattung war damals beim Pester Komitat nicht üblich. Wenn also eine amtliche Berichterstattung stattfand, so wird sie nur summarisch gewesen sein; sie wird den Inhalt langer Reden in wenigen Sätzen wiedergegeben ha-

ben; unvorhergesehene Zwischenfälle werden dabei kaum berücksichtigt sein. Festzustellen also, ob nun ein derartiges Protokoll über diese Sitzung noch vorhanden ist; ob es während der Revolutionswirren der Jahre 1848 und 1849 verloren gegangen ist, oder ob es niemals vorhanden war, ist zwar interessant, aber nebensächlich. Denn in der Welt ist vieles geschehen, was nicht in den Akten steht.

Wir besitzen aber einen zeitgenössischen Pressebericht über jenen Vorfall, der jeden Zweifel ausschliesst. Er ist in der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* erschienen (in Nr. 341 vom 6. Dezember 1844), der deutschen Zeitung, die sich damals des grössten Ansehens erfreute und auch in Ungarn viel gelesen wurde; und er stammt nicht von einem Deutschen, der vielleicht für seinen Landsmann ein zu günstiges Vorurteil hätte haben können, sondern von einem Nichtdeutschen, nämlich von dem ungarischen Schriftsteller Moritz von Lukács (auch das gehört zu den Eigenheiten der Allgemeinen Zeitung, dass sie in ihren Spalten neben Deutschen auch Nichtdeutsche zu Worte kommen liess). Lukács also schreibt am 28. November in Pest einen Bericht über Lists Aufenthalt in Pest; er weist dabei auf die ungewöhnlichen Ehrungen hin, die List in Pest, dem Hauptsitz der ungarischen Opposition, erwiesen seien, begnügt sich aber damit, nur über eine derselben ausführlich zu berichten: und zwar gerade über die Auszeichnung, die ihm „in der Generalversammlung der Stände des Pester Komitats“ zuteil wurde, des Komitats also, „in dem sich“ — wie Lukács sagt — „die meiste Intelligenz des Landes konzentriert“. List war hier als Zuhörer gegenwärtig und wurde „von dem ausgezeichnetsten Redner des Tages, Kossuth, erkannt im Verlauf einer Rede, die letzterer zu Gunsten des vielbesprochenen Schutzvereins für inländische Industrie gehalten, als der Mann bezeichnet, der die Nationen am besten über ihre wahren nationalökonomischen Interessen aufgeklärt habe, worauf ihm die Versammlung, bestehend aus mehreren hundert Edelleuten, darunter viele politische und wissenschaftliche Notabilitäten, ein enthusiastisches Éljen (Lebehoch) brachte“. „Dieser Vorfall“ — fügt Lukács hinzu — „ist für Herrn Dr. List um so ehrenvoller und schmeichelhafter, als diese so lebhaft Beifallsäusserung einzig und allein aus der Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft und nicht aus politischen Sympathien entsprang, da vielmehr ein grosser Teil, wo nicht die Majorität der liberalen Opposition, zu der das Pester Komitat entschiedener als irgend ein anderes gehört, in ihm einen Vertreter ausschliesslich deutscher Interessen und einen Gegner des fraglichen Schutzvereins zu sehen glaubt und seine Reise nach Ungarn selbst

als eine Art diplomatischer Mission zu Gunsten deutscher Industrie mit einigem Misstrauen betrachtete.“

An der Geschichtlichkeit dieser Szene ist nicht der leiseste Zweifel möglich. Am 14. November hielt Kossuth seine Rede für den ungarischen Schutzverein, am 28. November schreibt ein Augen- und Ohrenzeuge der Rede und jener Huldigungsszene seinen Eindruck nieder, am 6. Dezember erscheint der Bericht in der Allgemeinen Zeitung. Und wenn sämtliche Akten Ungarns keine Silbe von diesem Vorfall enthalten sollten, er ist doch historisch. Und auf dem Bericht von Lukács über ihn beruht die Darstellung in Häussers List-Biographie; sie erweist sich also als vollkommen zuverlässig.

Über den Aufenthalt Lists in *Pressburg*, das List vor Pest besuchte und wo er den Schluss des ungarischen Reichstages von 1843—1844 erlebt hatte, besitzen wir gleichfalls den Bericht eines Zeitgenossen. Auch er stammt aus einer magyarischen Feder, ist also frei von Voreingenommenheit für List. Der Verfasser ist Franz von *Pulszky*, der bekannte Freund Kossuths; am 11. November hat er den Bericht in *Pressburg* geschrieben, am 17. November hat ihn die Allgemeine Zeitung veröffentlicht. „Dr. List“, heisst es da, „befindet sich noch immer in unserer Mitte und ist der Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Klassen. Vielleicht ist noch nie einem Fremden in Ungarn so viel Ehre widerfahren. Kaum ans Land gestiegen, drängten sich bei ihm die Einladungen zu Gastmahlen, Banketten und Reunions, und in die verschiedenen Kasinos, nicht nur von Seite der beiden Parteien der Magnaten und Deputierten, sondern auch der höchsten Kron- und Staatsbeamten, wie z. B. des Oberhofkanzlers Grafen von Majláth, des Judex Curiae Herrn von Majláth und des Präsidenten der ungarischen Hofkammer Herrn Grafen von Széchen. Von Seite der konservativen Partei gaben die Grafen Felix Zichy und Georg Andrassy, von Seite der Opposition Graf Casimir Batthyány glänzende Gastmahle. Bei letzterem war der berühmte Graf Stephan Széchenyi, der Vater der ungarischen Reform, der Graf Ludwig Batthyány, das talentvolle Haupt der magnatischen Opposition, und nebst noch mehreren Magnaten von der Opposition die Häupter der Ständetafel von Klauzál, von Beöthy, von Bezerédy, von Szentkirályi und von Pázmándy zugegen. Es wurden dort Reden gehalten, welche Ihnen mitzuteilen ich vielleicht später in den Stand werde gesetzt werden.“ [Das ist leider nicht geschehen.] „Um sich diese grosse Popularität zu erklären, muss man wissen, dass Dr. Lists Werk ‚Das nationale System der politischen Oekonomie‘ in der Originalsprache oder in einer sehr gelungenen magyarischen Übersetzung seit drei Jahren bei



uns in den Händen aller Gebildeten ist und der öffentlichen Meinung des Landes eine ganz neue Richtung gegeben hat, dergestalt, dass seit anderthalb Jahren die Säle unserer gesetzgebenden Körper von Lists Namen widerhallen, so oft von Handel und Industrie, von Eisenbahnen oder Zöllen die Rede ist. Jeder wollte also den Mann kennenlernen, der in so klarer und eindringlicher Weise zu ganzen Nationen zu reden weiss. Auch geruhte der *Erzherzog Palatin* ihn schon am zweiten Tage nach seiner Ankunft mit einer Audienz zu begnadigen, und aus der Dauer derselben schliesst man wohl nicht mit Unrecht, der deutsche Nationalökonom habe in dieser hohen Region einen besonders günstigen Eindruck gemacht. Andererseits wandten sich an ihn die angesehensten *Bürger, Kaufleute und Industriellen* der Stadt Pressburg, um ihn über ihre städtischen Interessen zu konsultieren, und Einsender spricht aus eigenem Wissen und eigener Teilnahme, wenn er versichert, dass aller Wahrscheinlichkeit nach ein ungewöhnlicher Aufschwung der industriellen und kommerziellen Zustände unserer Stadt sich von Dr. Lists Anwesenheit unter uns datieren wird. In gleicher Absicht sind gestern und heute Deputierte aus entfernten *königlichen Freistädten* angekommen, um ihn einzuladen, sie mit einem Besuch zu beehren und ihnen mit gutem Rat in Verbesserung ihrer industriellen und kommerziellen Zustände beizustehen.“ Und weiter, Lists Einfluss greift sogar über die industrielle und kommerzielle Sphäre hinüber auf die Landwirtschaft: „Mehrere der begütertesten Magnaten haben gegen ihn (List) ihre Geneigtheit zu kolonisieren erklärt, und die königliche Hofkammer soll um so weniger abgeneigt sein, auf Dr. Lists Vorschläge einzugehen, als auf Veranstaltung des erleuchteten Präsidenten der kaiserlichen Hofkammer bereits ähnliche Kolonisationsversuche, wie sie Dr. List beabsichtigt, eingeleitet worden sind.“

Wahrlich, Pulszky hat Recht, noch nie ist einem Fremden, das heisst: einem fremden Privatmann, so viel Aufmerksamkeit, so viel Ehre widerfahren wie List bei seinem Besuch in Ungarn. Männer der verschiedensten Richtungen und der verschiedensten Kreise beteiligten sich daran. In Deutschland war ihm Ähnliches nicht zuteil geworden. Erst, als er aus Ungarn zurückkam, wurde ihm zu Ehren ein Festessen veranstaltet. Zwei Jahre später kam dann das Ende.

Besonderes Interesse zieht natürlich die Ehrung auf sich, die Kossuth List zuteil werden liess. Was bedeutet sie? Waren beide ein Herz und eine Seele?

Beide Männer hatten sich offenbar in Pressburg kennengelernt; sicher hat Kossuth an dem Gastmahl teilgenommen, das Graf Casimir

*Batthyány*, der Vorsitzende des ungarischen Schutzvereins, veranstaltete; so erkannte er ihn ohne weiteres unter der Zahl der Zuhörer im Komitatshaus.

Aber die Huldigung, die er List darbrachte, darf auch nicht überschätzt werden. Sie galt der Person des grossen Nationalökonomen, nicht einer bestimmten Einzelheit seiner Lehre. Pulszky und Lukács haben das beide nachdrücklich betont. Aus der Huldigung als solcher kann man nichts darüber entnehmen, wie Kossuth sachlich zu List stand, und ebenso wenig darüber, wie List zum Schutzverein stand. Pulszky und Lukács betonen gemeinsam, dass List — als Gast in einem fremden Lande — sich neutral verhielt. Und Lukács fügt hinzu, die meisten Mitglieder der Opposition hätten ihn aber trotzdem für einen Gegner des ungarischen Schutzvereins gehalten.

Wie also stand Kossuth sachlich zu List? — Das lässt sich nicht mit zwei Worten sagen; dazu wäre ein eigener Artikel nötig.

Grundsätzlich lässt sich zunächst nur sagen: die Huldigung Kossuths vor Lists Person besagt nichts über seine sachliche Stellung. Kossuth hatte in persönlichen Huldigungen Erfahrung. Er hatte den Grafen Széchenyi für den „grössten Ungarn“ erklärt; aber das hinderte ihn nicht, in der Sache genau das Gegenteil von dem zu tun, was der grösste Ungar wollte; mit diesem epitheton ornans hatte er ihn aufs Altenteil geschoben. War es vielleicht mit der Huldigung von List ähnlich? Jedenfalls ist hier Vorsicht geboten und ein Urteil noch nicht möglich. Lukács hielt List für einen Gegner des Schutzvereins, andere haben ihn für den geistigen Urheber des Schutzvereins gehalten (L. Grossmann). Wo liegt die Wahrheit?

Jedenfalls steht so viel fest: Ungarn hat ungewöhnlich früh die Bedeutung Lists erkannt. Es hat ihn gefeiert wie noch nie einen Privatmann zuvor. Und mehr als das: es hat sich willig *seinem geistigen Einfluss geöffnet*.